

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Historische und geographische Beschreibung des Königreiches Slavonien und des Herzogthumes Syrmien**

sowol nach ihrer natürlichen Beschaffenheit, als auch nach ihrer itzigen  
Verfassung und neuen Einrichtung in kirchlichen, bürgerlichen und  
militarischen Dingen

**Taube, Friedrich Wilhelm von**

**Leipzig, 1777**

§. 18

das meiste davon; bis die Türken erschienen und den Venezianern ihren Raub größten Theils wiederum abjageten.

§. 18. Die Osmanen oder Dschmannen, welche wir aus Unwissenheit Türken nennen, setzten im J. 1355. unter Morad oder Amurat, und Soliman, den beyden Prinzen des Sultans Orkhan, zuerst aus Asien nach Europa über und griffen nicht nur das morgenländische Kaiserthum, sondern auch die illyrischen zu Hungarn gehörigen Länder mit unerhörtem Glücke von allen Seiten an. Sie glichen einem ausgetretenen reißenden Strome, dem nichts widerstehen konnte \*). Von dem J. 1421. an, breitete sich ihre Macht in Bosnien und Servien täglich weiter aus.

Ostoyas, König von Bosnien, der wie alle übrige Könige und Fürsten oder Vanns in Illyrien, ein Vasall des Königreiches Hungarn war, hielt es heimlich mit den Osmanen und erleichterte ihnen die Gelegenheit, in Bosnien festen Fuß zu fassen. Nach seinem 1425. erfolgten Tode, bemeisterten sie sich fast des

D 4

gan-

\*) Die Osmanen haben in 3 Welttheilen über 30 unterschiedliche Völker bezwungen: wobey sie immer der spanisch-amerikanischen Grundregel gefolget sind, das landesfürstl. Haus mit Stumpf und Stiel auszurotten, die Einwohner theils zur Beschneidung zu zwingen, theils ihnen alle bürgerliche Freyheit zu rauben. Durch sie ward die Abgötterey vertilget und die mohammedanische Religion von einem Ende der Welt bis zum andern weit geschwinde, als die christliche ausgebreitet; aber mit den Waffen in der Hand, mit Feuer und Schwerdt: anstatt daß die christliche Religion durch die Vortreflichkeit ihrer Sittenlehre, durch die erstaunliche Stannhaftigkeit erlicher Millionen Martyrer und durch andere unnatürliche Dinge, endlich nach 300 Jahren über das Heidenthum siegete.

ganzen Landes. Darauf griffen sie im J. 1428. auch Serbien an, welches Morad II., irrig Amurat genannt, im folgenden 1429. J. verheerete, und 1442. Belgrad belagerte: er ward aber von Johann Hunyad zurückgetrieben. Der große Sieg, welchen Morad II. im J. 1444. über die Hungarn bey Varna erfochte, bahnte ihm und seinen Nachfolgern den Weg zur Eroberung der illyrischen Länder. In eben demselben 1444. J. mußten ihm die Hungarn Bulgarien abtreten, aus welchem er bald darauf von neuen in Serbien einbrach. Sein Nachfolger Mähmud II. eroberte 1463. ganz Bosnien. Doch der tapfere König Matthias I. \*) nahm ihm Bosnien wieder weg.

Dieser Mohämmed, richtiger Mehemed II. oder Mähmud II., mit dem Zunamen der Große, ist der glücklichste Eroberer in der neuen Zeit. Denn er bezwang 12 Königreiche und über 200 Städte, worunter auch Konstantinopel, welche am 29 May 1453. in seine Gewalt kam. Das ganze morgenländische Kaiserthum ward Mehemeds Beute. So bald die Hauptstadt erobert war, wandten die Osmanen ihre ganze Macht wider die illyrischen Länder, deren Könige und Fürsten oder Banns, da sie von Hungarn wenig Schutz zu hoffen hatten, ihre eigene Schwäche fühlten und in der Meinung sich zu erhalten, den

unver-

\*) Dieser Matthias Corvinus, ein Sohn des tapferen Johann Hunyad, war vom Kaiser Friedrich III. lange Zeit in Wien und Prag gefangen gehalten und 1458. aus dem Gefängnisse auf den königl. Thron erhoben worden. Er fiel dem Kaiser Friedrich ins Land und eroberte 1485. Wien, ja! ganz Oestreich.

unverantwortlichen Staatsfehler begiengen, daß sie, eben als die griechischen Kaiser gethan hatten, ihre Prinzessinnen den Sultanen zur Ehe gaben: wodurch sie nur den Sultanen zu einem ausgekünstelten oder vielmehr gewaltsamen Erbfolgsrecht Gelegenheit gaben und ihren eigenen Untergang beschleunigten.

Im Jahr 1456. belagerten die Osmanen Belgrad abermals; wurden aber wiederum von Johann Hunyadi weggeschlagen. Zu gleicher Zeit suchten sie den Ueberrest von Albanien auch zu bezwingen und verjageten im J. 1465. den heldenmüthigen Georg Castriot, gemeinlich Scanderbeg genannt \*) Nun suchte der große Mehemed II. auch in Slavonien einzudringen, zu welchem Ende derselbe im J. 1470. den Gränzplatz Sabacz befestigen ließ.

Das J. 1471. ist der traurige Zeitpunkt, da die Osmanen zum ersten mal in Slavonien einfielen, daß selbe bis Agram in Croatien mit Feuer und Schwerdt verwüsteten, und die Einwohner ohne Unterschied des Standes, Alters und Geschlechtes in die Sklaverey fortschleppten. Im folgenden Jahre kamen sie wieder und verheereten nicht nur Slavonien; sondern auch Istrien und Friaul. Durch die Beute angelockt, stellten sie sich im J. 1473. abermals ein und machten Slavonien und Croatien zur Einöde: ja! sie drangen ohne

D 5

Wider-

\*) Georg Castriot, ein kleiner Fürst in Albanien, stritt mit einer Handvoll tapferer Männer ganzer 20 Jahre für die Freyheit und Religion seines Ländchens. Endlich mußte er der türkischen Uebermacht weichen, und 1465. nackend und bloß nach Italien fliehen. Er starb daselbst 2 Jahre darauf in Armuth.

Widerstand in Steyermark, Krain und Kärnthén ein, welches sie gänzlich verwüsteten. Sie wiederholten eben dasselbe Trauerspiel in den J. 1475. und 1476., und ließen in Slavonien nicht zween Steine auf einander. König Matthias I. suchte die Gránzen von Hungarn zu decken und rüstete sich in den J. 1479. und 1481., um die Osmanen wiederum aus den illirischen Ländern zu vertreiben. Weil ihn aber Kaiser Friedrich III. daran hinderte: so fand er ráthlich 1484. einen Waffenstillstand mit Sultan Bajasid II. zu schliessen \*), der solchen jedoch brach und nicht nur Slavonien und Croatien, sondern auch Krain von neuem verwüstete \*\*). Dagegen fielen die Hungarn 1494. in Serbien ein und thaten den Türken großen Schaden. Diese giengen aber über die Save und Drave nach Hungarn, welches sie bis Pettau in Steyermark erschrecklich verheereten. Ums J. 1502. ergriffen sie abermals die Waffen, nahmen Jaicza, die Hauptstadt von Bosnien, weg und fielen wieder in Hungarn ein. Allein sie litten eine Niederlage und verloren Jaicza wiederum.

Ludwig II. suchte dem Königreiche einige Ruhe zu verschaffen und schloß mit dem berühmten Sieger und

\*) In dem darüber aufgerichteten Instrument beging der Staatssecretár den Fehler, daß der Theil der Walachej, welcher jenseit des Gebirges liegt, vergessen und ausgelassen ward.

\*\*\*) Ladislav VI. brachte 1492. ein Reichsgesetz zu Stande, daß der Banat Slavonien, Croatien und Dalmatien, imgleichen die Befehlshaberstellen in Syrmien, Belgrad und den benachbarten Festungen, nur gebornen Hungarn anvertrauet werden sollten.

## Beschreibung von Slavonien. 59

und Gesetzgeber Soliman I. \*) einen dreijährigen Stillstand, nach dessen Ablauf Soliman 1521. Belgrad, die Vormauer von Hungarn, und viele andere Festungen einnahm; darauf 1522. ganz Bosnien\*\*), und 1524. ganz Slavonien eroberte und in Hungarn eindrang; aber bis aufs Haupt geschlagen ward. Soliman kam bald mit stärkerer Macht wieder und als er 1526. die drey festen Plätze Salankemen, Peterwardein und Illock in Syrmien überwältiget hatte, brach er von neuen in Hungarn ein und erfocht im obangeführten 1526. J. einen vollkommenen Hauptsieg bey Mohacs, dessen Folgen die Eroberung vieler Städte in Hungarn, der Einbruch in Oestreich und die 1529. unternommene Belagerung der Stadt Wien war \*\*\*). König Ferdinand I., der Nachfolger des in gedachter Schlacht gebliebenen Ludwigs II., setzte zwar den Krieg fort; aber mit so schlechtem Glücke, daß er nach Inhalt des Waffenstillstandes von 1562. dem Sultan Soliman nicht nur das ansehnliche in Hungarn eroberte Stück Landes und die Königreiche Servien, Bosnien, Slavonien, Croatien und einen Theil von Dalmatien überlassen, sondern sich auch zu einem jährl. Tri-

\*) Viele nennen ihn Soliman II.; aber irria. Denn Prinz Soliman, der 1355. mit seinem Bruder Morad aus Asien in Europa einbrach, ist nie Sultan geworden; kann folglich auch nicht Soliman I. heißen.

\*\*) Bosnien ist dreyimal von den Osmanen erobert worden; nämlich 1463.: 1489. und endlich 1522. von Soliman I. der dasselbe auch behielt.

\*\*\*). Auf eben demselben Plage, wo Solimans Zelt vor Wien stand, ward darauf ein hübsches Gebäude nach dem Muster dieses Gezelttes aufgeführt.

Tribut von 30'000 Ducaten verpflichten mußte \*). Zwey Jahre später starb Ferdinand I. Gleich darauf ward sein Nachfolger Maximilian I. (unter den Kaisern der II.) von Sultan Soliman mit Verletzung des Stillstandes feindlich überzogen \*\*). Beide erschienen persönlich im Felde und führten ihr Heer selbst an. Als aber Soliman in der Belagerung von Szigeth 1566. an der Ruhr starb: so schloß sein Nachfolger Selim II. einen Stillstand auf 8 Jahre mit dem Könige Maximilian \*\*\*) welcher jenem nach Inhalt des vorigen Stillstandes von 1562. alle von Soliman eroberte Königreiche und Länder, nebst der Festung Szigeth, in Händen ließ. Es wurden jedoch unterschiedliche Plätze in Croatien nach und nach wieder erobert.

Nun war seit 1526. ganz Slavonien, ja! beynahe alle illyrische Länder, in die Bothmäßigkeit der Osmanen gerathen, welche sich als rechtmäßige Besitzer ansahen und diese Länder nach ihrer Regierungsart ganz anderst einrichteten. Ueber Slavonien war schon

\*) König Ferdinand hat auch diesen Tribut bis an sein Ende, nämlich 1564., dem siegreichen Sultan Soliman entrichtet.

\*\*\*) Da die Türken die hungarischen Festungen in Händen und daher einen offenen Weg nach Deutschland hatten: so ward dem Kaiser Maximilian 1566. auf dem Reichstage zu Augspurg ein Heer von 48'000 Fußvölkern und 8'000 Reitern bewilliget.

\*\*\*\*) Man hielt es sonst für eine Gewissenssache, mit den Ungläubigen auf beständig Frieden zu machen, an dessen statt man also einen Waffenstillstand einging. Endlich erkannte man, wie falsch dieser Schluß sey. Der Freystaat Venedig war der allererste, welcher 1750. den Stillstand in einen ewigen Frieden verwandelte. Eben das that Oestreich 1758.

schon längst ein Pascha gesetzt: die Stadt Posega, bey den Türken Boczega, war sein gewöhnlicher Wohnsitz. Anstatt die beschädigten Festungen wiederum in guten Vertheidigungsstand zu setzen, ließen die Osmanen dieselben nach ihrer Gewohnheit allmählig verfallen. Eine große Anzahl der Einwohner sowol in Slavonien, als auch in allen übrigen illyrischen Ländern, nahm entweder freywillig oder mit Gewalt gezwungen, den mohammedanischen Glauben an und schmolz mit seinen Bezwingern und Tyrannen gar bald in ein einziges Volk zusammen. Die übrigen wurden getödtet, oder verjaget, oder unterjochet. Deswegen ist es kein Wunder, daß in allen illyrischen Ländern die vornehmsten, alten und edlen Geschlechter theils erloschen, theils mit dem Pöbel in eins zusammen geschmolzen sind, mit welchem sie in ihrem eigenen Lande gleiche Ketten trugen \*).

§. 19. Leopold der Große, welcher 1657. König von Hungarn und 1658. röm. Kaiser geworden war, gerieth mit den Osmanen in große Mißhelligkeiten, die zu einem Reichstage Anlaß gaben \*\*). Sie eröffneten

\*) In Servien, Slavonien und Bosnien ist von den vielen edlen Geschlechtern der Illyrier, die allda unter den illyrischen Königen und Despoten von Alters her blüheten, nur ein einziges unvermischt und rein geblieben; nämlich das uralte Geschlecht der Grafen von Brancovich. Der letzte dieses Hauses ist Rittmeister unter den slavonischen Husaren.

\*\*) Auf diesem Reichstage, welcher den 10 Jänner 1663. zu Regensburg anfieng und wegen vieler Geschäfte bis auf den heutigen Tag fortdauret, wurden dem Kaiser 50 Römerrmonathe bewilliget: um das Reich wider die Türken zu decken, die allenthalben einen freyen Paß nach Deutschland hatten. Pabst Alexander VII. schoß auch große Geldsummen her.